

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
sten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

35. Jahrgang.

Nr. 100.

Dienstag, den 25. August

1891.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Sattlermeisters **Carl Louis Emil Warg** in **Eibenstock** wird heute am 31. Juli 1891, Nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Landrock in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum **31. August 1891** bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 10. September 1891, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Alle Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgeboten, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. August 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.

J. V. Porzig, Ass.

Stochholz-Versteigerung.

Im Anschluß an die in der **Eberwein'schen Restauration** in Eibenstock am **27. August 1891** stattfindende Brennholzauktion sollen **120 Alm. w. Stöcke** vom Eibenstocker Revier, Abtheilung 31 und 32 meistbietend versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung und Kgl. Forstrentamt Eibenstock,
Bretschneider. am 21. August 1891. **Wolfram.**

Die rückständigen **Communallagen** und **Schulden** auf 1891, sowie dergl. **Ältere Reste** sind bei Vermeidung des gerichtlichen Zwangsverfahrens nunmehr sofort zu bezahlen.

Schönheiderhammer, den 20. August 1891.

Der Gemeinderath daselbst.

Tagesgeschichte.

— **Deutschland.** Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien wird gemeldet, daß nunmehr täglich Plenarsitzungen abgehalten werden. Nach der „Köln. Ztg.“ sollen die Sitzungen abwechselnd in der Weise stattfinden, daß an dem einen Tage die österreichisch-italienischen, am anderen Tage die deutsch-italienischen Vertreter mit einander verhandeln. Nach einer Berner Meldung der „Köln. Ztg.“ sollen die Verhandlungen mit der Schweiz in Wien entweder nach oder noch während der Münchener Verhandlungen wieder aufgenommen werden, da der beste Wille, sie zu einem guten Ende zu führen, vorhanden sei.

— **Aus Ostpreußen** schreibt man unterm 21. d. bezüglich des am 27. August in Kraft tretenden russischen Getreide-Ausfuhrverbotes: Die russische Roggenausfuhr ist kolossal. Alle Häfen laden, was immer bewältigt werden kann, und unsere Grenzstationen sind mit den angefahrenen Roggen-Waggons überfüllt. In Wirballen allein sind gestern 3—400 Waggons eingetroffen und warten auf deutsche Wagen zur losen Schüttung und Ueberführung nach Deutschland. Bis zum 27. werden Eydtkuhnen allein sicher 1000 Waggons passieren. Die Roggenpreise in Romno sind von 135 auf 95—100 Kopelen per Pud gesunken. In Warschau berechnet man das Gesamtquantum an Roggen, welches bis zum 27. d. M. zur Verladung gelangt, auf mindestens 30,000 Tonnen. In dortigen kaufmännischen Kreisen herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß das Ausfuhrverbot in spätestens 3 Monaten aufgehoben werden wird. Die Ernte in Polen ist gut. Die polnischen Güterbesitzer befürchten aber nach dem 27. ein oberpolitisches Enteignungsverfahren.

— **Das königliche Proviantamt in Danzig** hat bereits von der vorgeordneten Dienstbehörde Anweisung erhalten, mit dem Ankauf von Weizen für die Brotverpflegung der Truppen vorzugehen.

— **Rußland.** Am Dienstag sind im Gouvernement Witebsk Bauernrevolten vorgekommen. Die Bauern, welche eine Hungersnoth befürchten, haben sich in Plock der Abfertigung der mit Getreide beladenen Güterwagen gewaltsam zu widersetzen versucht und mußten durch Gendarmen und Militär niedergehalten werden.

Locale und sächsische Nachrichten.

— **Schönheide, 24 August.** Freitag Nachm. in der dritten Stunde während des über die hiesige Gegend ziehenden Gewitters ist von einer Bewohnerin des der Frau verw. Zimmermeister Unger gehörenden Restaur.-Grundstückes zum „Paradies“ hieselbst unter dem Dache eine Brandlegung entdeckt worden, bei welcher mit Petroleum getränktes Holz verwendet worden ist. Es hat den Anschein, als hätte der Thäter die Gewittergefahr damit in Verbindung bringen wollen, und ist man zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als erst vor wenigen Wochen ein bis jetzt noch unaufgeklärter, ziemlich weit vorgeschrittener

Brand in einer Dachkammer daselbst vorgekommen ist, welcher durch das Hinzukommen von Personen damals sowohl wie auch am Freitag noch rechtzeitig entdeckt wurde und gelöscht werden konnte. Polizeiliche Erörterungen sind im Gange.

— **Schönheiderhammer.** Das am vergangenen Sonntag hier abgehaltene Feuerwehrgesellschaft im vollsten Sinne des Wortes zu einem Volksfeste. Mit dem Vormittags 9 Uhr aus Aue ankommenden Zuge stellten sich die ersten Gäste ein, die Feuerwehren von Schwarzenberg und Aue. In den späteren Vormittagsstunden und mit dem Mittagzuge kamen dann noch fast sämtliche Feuerwehren des Schwarzenberger Verbandes hier an, sodas man von Mittag an auf dem Festplatze und im Hendl'schen Gasthofs ein überaus reges Leben und Treiben beobachten konnte. Gegen 4 Uhr fand im Saale des Hendl'schen Gasthofes eine Vorfeier statt. In Gegenwart sämtlicher Feuerwehren wurde der Kalkwerksbesitzer Herr Louis Facius, der dem Schwarzenberger Feuerwehverband in der Eigenschaft als Kommandant der Feuerwehr Raschau ca. 30 Jahre angehörte, zum Ehrenmitglied ernannt. Hierbei wurde demselben durch den Vorstand des Bezirksverbandes Herrn Wusing Obersachsenfeld unter feierlicher Ansprache ein kunstvoll ausgeführtes Ehrendiplom überreicht. Hierauf erfolgte der Festzug durch den mit Ehrenpforten, Guirlanden und Flaggen geschmückten Ort. Derselbe machte durch die verschiedenen Uniformen, die dabei vertreten waren, durch die zahlreichen Musikchöre, durch exacten Marsch und durch seine Länge — es waren 24 Feuerwehren beteiligt — einen imposanten Eindruck. Von den beim Festzuge beteiligten Feuerwehren waren folgende an den Standarten zu erkennen: Schwarzenberg, Schneeberg, Eibenstock, Johannegeorgenstadt, Schönheide, Schönheiderhammer, Neuheide, Oberstüben, Alberndorf, Grünheide, Ober- und Niederschlema, Zschornau und Bernsbach. Nach beendeter Festzuge wurden auf dem Festplatze von der hiesigen Feuerwehr verschiedene Uebungen, Marsch- und Geräthübungen, so exact und tadellos ausgeführt, daß denselben allseitig Anerkennung gezollt worden ist. Das Fest, das viele Hundert Zuschauer aus Nah und Fern herbeigelockt hatte, fand durch einen am Abend begonnenen Ball seinen Abschluß. Möge es dazu gedient haben, daß ein Jeder der erschienenen Feuerwehrleute neue Lust und frischen Muth für seinen ernsten und gefährlichen Beruf geschöpft habe.

— **Dresden.** Nach der vorliegenden offiziellen Liste der zu den Kaisermandövern in Erfurt einreisenden Fürstlichkeiten wird **Se. Majestät König Albert** an den Mandövern nicht theilnehmen. Ebenso nimmt der Herzog Ernst von Sachsen-Roburg-Gotha und der König von Rumänien an den Mandövern nicht theil.

— **Dresden.** Von St. Privat aus wurde dieser Tage dem Rath zu Dresden ein großer schöner Kranz mit grün-weißer Schleife zugesandt, auf deren Enden die Worte aufgedruckt sind: „Grüß in die Heimath von den ruhmbedeckten Hügeln der Sachsen

bei St. Privat, gewidmet von der Vereinigung zur Schmückung der Kriegergräber und Siegedenkmäler bei Mey“. Der in einem Begleitschreiben ausgesprochenen Bitte, den „auf dem Schlachtfelde“ gewundenen Kranz am 18. d. M. auf dem hiesigen Siegedenkmal niederlegen zu wollen, ist der Rath nachgekommen; der würdige Schmuck liegt noch auf dem Fußgestein des Denkmals.

— **Zwickau, 22. August.** Zu einer 14tägigen Uebung bei dem Garnison-Lazareth Dresden trafen heute aus dem hiesigen Landwehrbezirk 10 der Reserve angehörige Lazarethgehülfen und Krankenwärter hier ein und gingen Vormittags nach Dresden ab. Es ist dies das erste Mal, daß Reservemannschaften zu einer derartigen Uebung eingezogen werden.

— **Zwickau.** Unsere erneute Marienkirche besitzt ein aus dem Mittelalter stammendes seltenes und hochkostbares Kleinod, nämlich ein 1 Meter hohes Kreuzifix aus Bergkristall. Die Kugelmale an den Händen und Füßen, die Dornenkrone u. sind aus echten Edelsteinen dargestellt. Das werthvolle Kleinod wird wohl verwahrt und nur bei besonderen Gelegenheiten, so zuletzt bei der am 9. März d. J. erfolgten Wiedereinweihung der erneuerten Marienkirche als Altarschmuck verwendet.

— **Riesa.** Der Schießplatz Zeithain, welcher unserer Garnison gleichzeitig als Exerzierplatz dient, ist fast alljährlich vergrößert worden. Da nun die neueren weittragenden Geschütze das kleine, aus 7 Hausnummern mit ca. 50 Einwohnern bestehende Dorf Gohrisch bedenklich gefährden, so steht man mit den Besitzern schon längere Zeit des Ankaufs wegen in Unterhandlung. Dem Vernehmen nach ist ein Abschluß erfolgt und wird der Ort wahrscheinlich ganz von der Landkarte verschwinden.

— **Schwarzenberg.** Auf der Wiese des Bades Ottenstein hier herrscht seit mehreren Tagen ein sehr reges Leben; gilt es doch die am 30. und 31. August stattfindende landwirthschaftliche Bezirksausstellung zu einer solchen zu gestalten, daß Aussteller und Besucher vollständig befriedigt werden. Die Arrangements lassen auf eine großartige, nicht geahnte Ausdehnung schließen. Das Bemühen der Landwirthe und ausstellenden Maschinenfabrikanten u. wird jedenfalls darauf gerichtet sein, nur ganz Vorzügliches vorzuführen, was die vielseitigen Anmeldungen beweisen. Die Zuchtgenossenschaft für das Weißner Schwein beabsichtigt dem Vernehmen nach 4 Sauen mit Ferkel und 2 tragende Sauen zur Ausstellung zu bringen. Weiter verlautet, daß der Kurfaal des Bades, in welchem die Producte, Zeichnungen, Modelle und dergl. zur Ausstellung kommen sollen, sowie der breite Treppenaufgang mit Palmen, tropischen Pflanzen und prachtvoller Malart-Decoration unter Benützung von hiesigen Palmfrüchten geziert werden sollen, somit einem Blumenhain gleichend einen überaus schönen Anblick gewähren wird und verspricht das Ganze einen seltenen Hochgenuß. Dem Unternehmen ein herzlich Glück!

— **Unter den Städten,** deren Sachsen 143 zählt, hatten nach der Volkszählung von 1890 drei

eine Einwohnerzahl von über 100,000, waren mithin Großstädte: Leipzig mit 293,525, Dresden mit 276,085 und Chemnitz mit 138,954. Leipzig hat Dresden überflügelt, das vor dem die erste Stelle einnahm, leblich infolge Einverleibung seiner Vororte. Denn an sich ist Dresden seit 1885 rascher gewachsen als Leipzig. Auf Chemnitz folgen Plauen mit 47,007 und Zwickau mit 44,198 Einwohnern, sodann Freiberg mit 28,955, Zittau mit 25,394, Glauchau mit 23,405, Meerane mit 22,512, Baugen mit 21,517 und Reichenbach mit 21,496 Einwohnern. Meerane hat sich von Glauchau überholen lassen, das 1885 nur 21,700 Einwohner zählte, während Meerane damals schon 22,005 hatte. Baugen und Reichenbach sind, indem sie in die Zahl der Städte mit über 20,000 Einwohnern eintraten, Crimmitschau vorzuziehen, das bei der Zählung von 1885 ihnen überlegen war. Städte von 10- bis 20,000 Einwohnern sind: Crimmitschau mit 19,975, Weißen mit 17,875, Werdau mit 16,253, Annaberg mit 14,960, Wurzen mit 14,635, Döbeln mit 13,891, Pirna mit 13,848, Großenhain mit 11,938, Limbach mit 11,834, Frankenberg mit 11,369 und Mittweida mit 11,299 Einwohnern. In der Reihenfolge dieser Städte hat eine Verschiebung infolge stattgefunden, als Limbach vor Frankenberg gerückt ist. Die Reihe der Städte von unter 10,000 Einwohnern bis mit 8000 Einwohnern eröffnet Delitzsch mit 9427 Einwohnern. Es folgt Oschatz mit 9392, Riesa mit 9389, Waldheim mit 9215, Grimma mit 8957, Radeberg mit 8740, Hainichen mit 8260 und Schneeberg mit 8213 Einwohnern. Am auffälligsten ist hier das Wachstum von Delitzsch, das 1885 nur erst 6833 Einwohner zählte, also allen Städten in der Reihe vorzugeschritten ist. Es stand 1885 an der 40. Stelle und nimmt heute die 23. ein. Auch Riesa ist wieder ansehnlich gewachsen, dagegen blieben Hainichen und Schneeberg auch diesmal wieder zurück. An der Spitze der Städte von unter 8000 Einwohnern bis herab zu 6000 Einwohnern steht Sebnitz (7955). Es folgen Leisnig (7944), Buchholz (7808), Ramenz (7749), Kirchberg (7730), Rogwein (7599), Hohenstein (7546), Vöbba (7522), Borna (7485), Auerbach (7481), Zschopau (7441), Eibenstock (7166), Falkenstein (7068), Stollberg (6937), Burgstädt (6693), Marktneukirchen (6652), Neßschau (6589), Penig (6560), Treuen (6492), Mylau (6353), Marienberg (6300), Rochlitz (6186) und Aue (6007). Das ansehnlichste Wachstum in dieser Reihe zeigten Neßschau, Mylau, Rogwein, Marktneukirchen und Aue, ein sehr geringes Marienberg und Rochlitz; in Zschopau verringerte sich die Einwohnerzahl sogar, indem die Ziffer von 7869 auf 7441 sank. Die folgenden Städte nach ihrer Einwohnerzahl aufzuführen, unterlassen wir, nur sei bemerkt, daß es deren 20 gab, die 4—6000 Einwohner hatten, 45, deren Einwohnerzahl 2—4000 betrug, 19, die über 1000—2000 Einwohner hatten, und 6, deren Einwohnerzahl noch nicht einmal 1000 erreichte. Die kleinste Stadt in Sachsen ist Wärenstein mit 586 Einwohnern. Unterwiesenthal, die nächstkleinste Stadt, hat deren nur 752.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

25. August. (Nachdruck verboten.)
Vor 100 Jahren, am 25. August 1791, begann jene verfehlte und unnütze Einmischung Oesterreichs und Preussens in die inneren französischen Angelegenheiten, die beiden Mächten nur Niederlagen und Blamagen brachte und nicht unwesentlich zum vollständigen Sturz und Tode des französischen Königs beitrug. In Wilna kamen am genannten Tage Kaiser Leopold II. und König Friedrich Wilhelm II. zusammen. Aufgestachelt von den französischen Emigranten vereinigten sie sich zu der Erklärung, daß es im Interesse aller europäischen Souveräne liege, den König von Frankreich in seine volle Freiheit und monarchische Gewalt wieder eingesetzt zu sehen. Zugleich wurde, wenn schon nicht der sofortige Krieg, so doch beschloffen, die Truppen in Bereitschaft zu setzen. Diese Beschlüsse waren der erste Schritt auf dem falschen Wege, den kleine Geister, die ihre Zeit nicht begriffen, einschlugen; sie ahnten noch nicht den heranbrausenden Sturm, der alte, unzeitgemäße Vorurtheile und Vorrechte hinwegfegte und eine neue Zeit schuf.

26. August.
Eine der größten Schandthaten, welche die Franzosen und ihr despotischer Kaiser in der Zeit von Deutschlands tiefer Erniedrigung verübten, war die Erschießung des Buchhändlers J. B. Palm zu Nürnberg am 26. August 1806. Dieser Mann hatte nichts weiter gethan, als eine Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ verkauft; es konnte ihm nicht einmal nachgewiesen werden, daß er den Inhalt der Schrift kannte, allein das französische Kriegsgericht verurtheilte ihn zum Tode. Das ist von jeher das Schicksal derer, die es wagen, dem Despotismus die Wahrheit zu sagen.

Erna.

Novelle von L. Haidheim.
(14. Fortsetzung.)

„Meinetwegen! über den Geschmack ist nicht zu streiten.“

Und dabei nahm Erich das kleine Buch vom Nasen auf, wo es noch lag, seit Diringen ihn hier gestört. Bärtlich strich er mit der Hand darüber hin und steckte es in seine Brusttasche.

Sie sprachen dann mancherlei. Erichs Pferde sollten verkauft werden — das gab ihm wenigstens vorderhand die Mittel zu existiren. Diringen und Theo hatten seine Einrichtung inventarisiert — ein Auktionshändler bot ziemlich viel dafür. Ihm war zu Muthe, als zerrisse man ihm das Herz, aber es mußte

sein! Fort mit der Sentimentalität, alle diese Dinge waren ihm gleichgültig gewesen, bis — bis er sie verlieren sollte.

„Du hast Froyberg noch nichts gesagt?“ fragte der Hauptmann.

„Kein Wort. Ich ertrüge es nicht, als armer Vetter bei ihm zu sein. Er ist gutmüthig, er würde mir sein Geld aufdrängen und mich auf alle Weise verpflichten wollen, aus reiner Freude am Geben!“

„Also ein guter Kerl ist er? Das freut mich um so mehr, als er sich nach meiner und Theos Ueberzeugung um Emmy bewirbt.“

Erich erschrad; ihm fiel jenes „Suchet die Frau“ von Birkner ein. Diringen sah seine Bedenklichkeit. Erzählen wollte er nichts; es widerstrebte ihm, über seinen Gastgeber zu Gericht zu sitzen. —

Froyberg hatte unterdes seinen Nachmittag in angenehmster Weise verlebt. Dennoch war er sehr ernst gestimmt, als er Abschied vom Sonnenstein nahm. Sollte das Unglaubliche wahr sein? Sollte Erich wirklich sein eigenes und das Vermögen seiner Schwestern verspielt haben? Daher wohl seine Verstimmung, sein stetes Gemühen, sich heiter zu zeigen, wo doch jeder den grüblerischen Ernst merkte?

Ein Gutsbesitzer, der Vater jener Kinder, welche Ernas Gesellschaft im Thürmchen bildeten, hatte Froyberg darüber befragt und dem nichts Ahnenden endlich Alles erzählt, was man in der Stadt über seinen Vetter flüsterete.

VII.

Erich von Willwart hatte schlecht geschlafen und in der frühen Morgenstunde sich aufs Pferd geworfen, um sich Ruhe zu erweilen. Das war ihm auch theilweise gelungen, um so unangenehmer fühlte er sich aber überrascht, als bei seiner Heimkehr eine der Dienerinnen im Schlosse, ein blutjunges zierliches Blondköpfschen, ihm blaß und aufgeregt an der Thür entgegentrat und ihn bat, sie anzuhören.

Auf dem Korridor blieb er stehen. „So reden Sie, Kind, was wollen Sie denn von mir?“ Jetzt erkannte er sie, — sie war das Liebchen des Stallknechts, der jetzt bei Kaland diente.

Das Mädchen bat ihn flehentlich, bei dem gnädigen Herrn ihre Entlassung zu erwirken. Weil der Buralter ihr auf wiederholtes Ansuchen, erklärt, der gnädige Herr wolle nichts davon wissen — und weil der Fritz vor Eifersucht wie rasend sei, wende sie sich an den Herrn Baron von Willwart.

„So, so!“ Jetzt verstand er das Mädchen.

Die Bitte war ihm nicht angenehm, aber jenes Mitleid mit dem mißhandelten Burschen wachte in ihm wieder auf und besiegte seine Abneigung, sich in des Veters Angelegenheiten zu mischen — zudem — der Bursche liebte das hübsche Kind. — Erich verstand seine Gefühle und mußte selbst lächeln, daß er sich zum Beschützer dieser Liebe aufwarf.

Er schickte das Mädchen fort mit dem Trost, daß er versuchen wolle, etwas für sie zu thun.

„Ach der Herr Baron war so gut. Der Fritz hatte es damals gleich gesagt, daß der Herr Baron zu ihm gesprochen, wie wenn er sein Bruder wäre, so sanft und freundlich. Ja, der Fritz ließ' sein Leben auch für den Herrn Baron!“

Als Froyberg spät am Morgen sichtbar wurde, nahmen die beiden Vettern das Frühstück gemeinsam ein; für Erich war es schon das zweite, er lachte seinen verschlafenen Vetter aus. Dieser war in eigenthümlich wechselnder Stimmung, bald heiter und freundlich, bald ernst und ferschend.

Erich sah diese eigenthümliche Veränderlichkeit, ohne sich für jetzt darüber klar zu werden. Ihm lagen die eigenen Angelegenheiten selbst zu nahe, er hätte so sehr gern ein Wort von Erna Kaland gehört. Wie hatte sie sein Ausbleiben aufgenommen? — Aber Froyberg sagte nichts darüber, sondern erzählte als große Neuigkeit, daß Emmy zu Kalands zum Besuch komme und knüpfte daran Mittheilungen über eine große Gesellschaft, die er auf Froyberg geben werde. Frau von Rochlitz, die gestern auch bei Kalands war, hatte ihm versprochen, die Hausfrau bei ihm zu vertreten, sein ganzer Kopf war voll von Plänen für dies Fest und Erich konnte nicht umhin, eine leidenschaftliche Freude zu fühlen bei dem Gedanken, daß er Erna dann wiedersehen werde. — Wenn Emmy kam, müßten sich ganz ungesucht Begegnungen finden. Sein Herz schlug rasch, seine Stirn bedeckte sich mit Röthe. Für den ersten Augenblick empfand er nur seine Liebe und Sehnsucht viel stärker, wie er bis jetzt geahnt; er merkte es an dem Zubel seiner Seele. Aber dann? Hatte er sich nicht geschworen, seinen Fuß mehr auf Sonnensteiner Gebiet zu setzen? War seit gestern seine Lage anders geworden? Wie sehr diese Gedanken seine Züge verdunkelten, ahnte er selbst nicht, Froyberg aber sah es und bezog diese Verfinsternung auf jene Geschichten, die ihm Rochlitz erzählt. Inzwischen hatte Erich den Wunsch, unbefangen zu scheinen und begann von der Bitte des Mädchens zu sprechen. Zu seinem Erstaunen wurde Froyberg roth, — und später gereizt.

„Kümmere Dich nicht um meine Angelegenheiten, wenn ich bitten darf,“ sagte er heftig, „ich habe die Kathrin abgewiesen mit ihrem Verlangen, sie bleibt.“ Der wenig rücksichtsvolle Ton verdroß Erich sehr. „Ich habe den Wunsch des Mädchens erfüllen

wollen und hätte mich gefreut, ihr gute Nachricht zu bringen,“ erwiderte er verletzt, „im übrigen dachte ich nicht daran, mich in Deine Angelegenheiten zu mischen.“

Froyberg mußte die Sache mehr ärgern, als Erich vorausgesehen.

„Pardon! Du hast damals dem Fritz gegenüber auch den Samariter gespielt. Das kann man leicht auf anderer Leute Kosten.“

„Nimm es mir nicht übel — es war das natürliche Mitleid, welches mich den armen Menschen aufheben ließ.“

„Die wohlverdiente Züchtigung aber rechnest Du deinem Herrn als Unmenschlichkeit an.“

„Nun — ich habe nicht gehört, daß Du ihn bei seinem jetzigen Herrn irgend eines Unrechts beschuldigest, die Kathrin sagte mir übrigens —“

„Du mußt sehr viel Langeweile haben, wenn Du Dich auf Mädchenkatsch einlässest.“

Das Gespräch war ein sehr peinliches geworden. Erich erhob sich bei den letzten Worten.

„Du wirst begreifen, daß ich Deine gütige Bemühung um meine Selbsterkenntnis mit Dank ablehne.“

Damit war er aufgestanden und hatte das Zimmer verlassen.

Fort von hier, fort! Der Würfel war gefallen! Es kam wie eine Erleichterung über ihn. Dies Warten auf gnädige Berücksichtigung höheren Ortes, mit dem demüthigenden Bewußtsein seiner Schuld und Thorheit, war vorbei. Handeln, etwas thun! Er packte schon mit vollem Eifer seinen Koffer. Gott sei Dank, er hatte das Geld für die Reise, für einige Wochen bei größter Einschränkung auch zu leben. Aber wohin? All' diese Zeit schwebte ihm die Türkei vor, dort konnte man deutsche Offiziere brauchen. Oder Japan! — Aber nur erst fort! Das Andere — die Empfehlungsbriefe u. d. d. fand sich später. —

Mitten in seine eifrigen Vorbereitungen hinein trat plötzlich Froyberg. Dieser war offenbar erschrocken, ihn schon fast reisefertig zu sehen. „Erich! Erich! Das wirst Du mir nicht anthun!“ rief er und bat in der herzlichsten Weise, die ihm, wenn er wollte, zu Gebote stand, um Verzeihung. Er hielt nicht ein Wort der Abbitte zurück. Erich fühlte, er konnte nun Frieden machen.

Froyberg entschuldigte sich trotzdem immer wieder. Das Ende vom Liede war, daß die Kathrin abziehen sollte — sie mitsamt ihrem Fritz mochten gehen, wenn Erich nur blieb. Alles in Allem genommen, wäre Erich zehnmal lieber abgereist, die Sehnsucht nach Thätigkeit juckte ihm in jedem Nerv.

Obwohl Erich sah, daß Froyberg durchaus aufrichtig war, so konnte er doch nicht umhin, sich zu sagen, daß dies schwankende, haltlose Wesen, dieser schnelle und häufige Wechsel von verletzender Heftigkeit zu schrankenloser Reue ihm mehr und mehr unsympathisch wurde. Und dazu kam nun noch, daß ihm plötzlich einfiel, was Diringen über Froybergs Interesse für seine Schwester Emmy gesagt. Ein sehr unwillkommener Gedanke! Dieser unzuverlässige Charakter und Emmys Haltlosigkeit.

Zum Nachdenken hatte Erich nicht Zeit. Froyberg nahm ihn beim Arm und führte ihn mit sich. Zunächst in den Stall, wo er ihn bat, die braune Stute „Schönchen“ von ihm als Geschenk anzunehmen, es solle ihm dies als Gewähr aufrichtiger Verzeihung dienen, versicherte Froyberg.

Nichts hätte Erich unangenehmer berühren können. Aber sein Vetter hatte so ganz und gar kein Verständnis für derartige Empfindungen, daß er in der liebendwürdigsten Weise ihm das Ablehnen des Geschenkes völlig unmöglich machte. So blieb er ungerne. Der Tag ging hin wie die anderen. Nach Mittag kam der Förster und berichtete, er habe einen Fuchsbau entdeckt; die ganze Familie sei daheim. Froyberg war wie elektrisirt; auch Erich kam die Jagd gelegen. Die Tadel mußten indeß erst vom Borwerk abgeholt werden, wo der Jäger sie dressirte. Welch' herrliche Gelegenheit, die Thiere arbeiten zu sehen. Man verabredete, daß man sich gegen Abend im Walde treffen wolle. Die Ausgänge des Baues waren vom Oberförster geschlossen und eine Wache gestellt. Man durfte in Ruhe die kühlere Abendzeit erwarten, um so mehr, als die Hitze fast unerträglich war.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Erfurt. Das „Erfurter Tageblatt“ tabellirt scharf den anlässlich des Kaiserbesuchs in Erfurt erfolgenden Neuanstrich der Michaeliskirche mit ihren Grabdenkmälern. Das Blatt schreibt u. a.: Eine Kirche, wie die altherwürdige Michaeliskirche mitsammt den alten Grabdenkmälern, mit Delfarben zu bepinseln, ist bisher wohl kaum je zu Stande gebracht worden. Welchen Begriff soll Se. Majestät von Erfurt und dessen Einwohnerschaft bekommen? Alte Kirchen, alte Bauten, das einzig Interessante der Stadt Erfurt, glanzvoll in Lack und Oel! So hat man auch die alte Zitabelle „Petersberg“ mit Farben innen wie außen bepinselt. Ein Fremder, der auch die vielen anderen Gebäude alter Bauart so angelackt sieht, könnte darüber in Zweifel gerathen, ob er sich nicht

in einer Irrenanstalt befindet. Erfurt wird ja durch derartige Vorgänge geradezu der Lächerlichkeit preisgegeben.

Das verbrecherische Treiben des Schneider'schen Ehepaars in Wien erinnert, wie das „N. W. Tzbl.“ schreibt, an die Thaten eines Unholden, der in der Mitte der fünfziger Jahre den ganzen Süden Frankreichs in entsetzliche Aufregung versetzte. Er suchte seine Opfer stets aus der dienenden weiblichen Klasse; seine Spur blieb acht volle Jahre der Behörde verborgen. Immer größer wurde die Zahl der Ermordeten, immer mehr steigerte sich das Entsetzen, und selten verstrichen einige Monate, ohne daß eine grauenerregende Entdeckung gemacht war. Bald hier, bald dort, entweder im Waldgestrüpp versteckt oder verborgen in Maisfeldern, fand man weibliche Leichen, die alle aber sozusagen die gleiche gräßliche Handwerksmarke des Mörders trugen. Fast alle wurden erkannt als Dienstmädchen oder Bauern-töchter der Umgebung von Lyon und Bourg. Alle waren von einem häuerlich gekleideten Manne unter der Vorspiegelung der Verschaffung eines guten Dienstplazes vom Hause weggelockt. Keine sah man lebend wiederkehren, aber nicht alle Leichen derjenigen Mädchen, die offenbar unter Mörderhänden geendet hatten, konnte man auffinden. Die Liste der Verschollenen war viel größer, als die der gefundenen Leichen, denn der Mörder fing bald an, seine Opfer in die Rhone zu stürzen. Vergebens waren alle Nachforschungen. Man besaß zwar das ausführliche Signalement des Thäters, aber obwohl dieser durch einen entstellenden Fehler an der Oberlippe förmlich gezeichnet war, blieb er doch so unsaßbar, wie in unseren Tagen der schreckliche Jack der Aufschlüßer. Das Landvolf bezeichnete den Mann mit dem Fehler an der Oberlippe im abergläubischen Schrecken als L'homme phantome, als den Gespenstermann, von dessen Bluttathaten man bei den Spinnabenden schauernd sprach. Endlich kam die Stunde der Vergeltung. Am 26. März 1861, Nachts 11 Uhr, wird an die Pforte des Bauern Hofs im Dorfe Balan gepocht, und eine junge Frau, die Wittwe Marie Bertin, geborene Bichon, blutend, mit zerrissenen Kleidern, fleht um Hilfe gegen einen Unhold, der ihr an's Leben gewollt und sie nun bis zum Ortseingange verfolgt. Man alarmirt sofort die Gendarmerie in Montluel, und der Brigadier erkennt alsbald, daß man diesmal auf der Spur des Mördermörders sei. Die Fußstapfen, die man durch ein regen durchweichtes Rasenfeld verfolgt, führen zu einer scheinbar gänzlich verlassenen Hütte. Man legt sich auf die Lauer und bald darauf erscheint ein mit einem Koffer bepackter Mann, der an die Thür klopft, die sich ihm aber erst auf das dreimal wiederholte Losungswort „Harbi“ öffnet. Die Gendarmen stürzen auf ihn los und bemächtigen sich des Mannes und einer Frauensperson. Der Mann mit dem Kainszeichen ist endlich in den Händen der Gerechtigkeit. Pierre Dermollart hieß das Scheusal in Menschen-gestalt; seine würdige Helfershelferin war Anna Marie Martinet, sein Eheweib. Gewöhnlich arbeiteten die

beiden Verbrecher zusammen, nur in seltenen Fällen, wie bei dem der jungen Wittwe, ging Dermollart allein auf den Mord aus. Er pflegte von rückwärts seinen Opfern eine Art Lasso um den Hals zu werfen und im Nu war dann das Verbrechen geschehen. Nicht weniger als 1056 von Bluttathaten herrührende Gegenstände, darunter 67 Paar Strümpfe, 10 Corsets, 38 Frauenhäubchen und 171 Taschentücher, fand man im Augenblicke seiner Verhaftung in der Räuberhöhle.

Die sanitären Eigenschaften der Waldluft sind im allgemeinen unbestritten, um so weniger Uebereinstimmung herrscht dagegen über die Ursache, weshalb gerade die Waldluft eine besonders günstige Einwirkung auf den menschlichen Organismus ausübt. Professor Ebermayer äußerte sich jüngst dahin, daß dies nicht, wie man bisweilen annimmt, dem Sauerstoffgehalt der Waldluft zuzuschreiben ist, denn dieser erwies sich nicht größer wie derjenige der Freilandluft überhaupt. Vielmehr sei es lediglich die größere Reinheit der Waldluft, ihre Freiheit von Ruß und Rauch, von Dämpfen und schädlichen Gasen, die deren Vorzug bedinge. Die zahllosen Nester und Zweige der Waldbäume wirken gegenüber den in der Luft enthaltenen Bakterienkeimen und Staubtheilchen wie Filter und tragen dadurch nicht wenig bei, die Luft zu reinigen. Endlich sind die Temperaturschwankungen im Walde geringer als außerhalb desselben, und ebenso ist die Windbewegung daselbst geringer, der Ozongehalt größer als auf freier Fläche. Die Baumkronen bewirken eine schwächere Benetzung der Bodenoberfläche und einen weniger schroffen Wechsel von Nässe und Trockenheit. Endlich hebt Ebermayer noch hervor, daß die durch freie Humusäure veranlaßte saure Beschaffenheit und die schwere Zerfetzbarkeit des Rohhumus die verhältnismäßige Armuth des Waldhumus an Nährstoffen und die niedrige Temperatur des Waldbodens den Krankheiten erzeugenden Mikroben nicht sehr zuzagen. Alle diese Umstände vereinigen sich, der Waldluft und dem Waldboden eine wirkliche hygienische Bedeutung zu verschaffen.

Welche Tauben soll man halten? Wenn gleich selten aus dem Taubenhalten ein spezieller Nutzen zu erzielen ist, auch wenn die Vögel nicht aus der Hand gefüttert zu werden brauchen, sondern das Feld nach Nahrung absuchen, so trägt doch eine muntere sich umhertummelnde Kollektion Tauben jedenfalls viel dazu bei, das eintönige monotone Bild mancher Landgegend zu beleben. Nur aus dem einzigen Grunde, gewöhnliche Feldflüchter anzuschaffen zu wollen, weil diese beim Ankaufe im Preise am niedrigsten stehen, ist nicht praktisch, da die Brieftaube, d. h. die große Antwerpner Sorte, einen bedeutend fleischigeren Braten abgibt, als der schmalbrüstige Feldflüchter und ferner infolge ihrer geistig höheren Begabung den Raubvögeln leichter zu entgehen weiß, also nicht so viele Verluste verursacht. Wer dagegen seinen Geflügelhof um eine Zierde zu bereichern wünscht und die Futterkosten nebenbei nicht scheut, der halte sich schon gezeichnete Kröpfer, Mövchen, Kragen-, Pfautauben u. je nach seinem Geschmack.

Aus Münster, 18. August schreibt man dem „B. N. N.“: Auch Ihr Blatt übernahm die Notiz eines westfälischen Blattes, welches entrüftet mittheilte, daß in Münster in einem Schaufenster Portemonnaies auslagen, auf deren Klappe zu lesen sei: „Portemonnaies aus echter Menschenhaut“. Es ist dies allerdings schauerlich, aber dieses „Pröbchen echter moderner Civilisation“, wie das westfälische Blatt schreibt, verwandelt sich bei näherem Zusehen in ein „Pröbchen echter Kellame“; denn, dreht man die Klappe des Portemonnaies um, so steht auf der andern Seite derselben „dürfen nicht angefertigt werden“ — als Fortsetzung des obigen Satzes.

Er weiß sich zu helfen. Student A.: „Was kriegst Du denn für Deine Privatstunden bei den beiden Sekundanern?“ — Student B.: „Das Honorar ist nichts weniger als anständig, aber was daran fehlt, nehme ich den Bengels jede Stunde im Skatspielen ab.“

Vorsichtig. Mutter (mehrere Töchter zu einem jungen Herrn): „Welche von meinen Töchtern gefällt Ihnen denn eigentlich am besten?“ — Herr: „Die verheirathete.“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 16. bis mit 22. August 1891.

Geboren: 225) Dem Hilfsweichensteller Hermann Emil Landrock hier Nr. 303 C 1 L. 226) Dem Fleischer Hermann Rosenbauer hier Nr. 432 1 S. 227) Dem Weggehilfen Friedrich Eduard Schott hier Nr. 251 1 S.

Aufgeboten: 44) Der Kaufmann Friedrich Ottomar Baumann hier mit der Fanny Melina Lent hier. 45) Der Bismarckfabrikarbeiter Albert Delschlagel hier mit der Bismarckfabrikarbeiterin Wilda Rosa Klug hier.

Geschließungen: 43) Der Bismarckfabrik-Werkmeister Carl Eduard Brüdner hier mit der Bismarckfabrikarbeiterin Anna Elisabeth geb. Hofmann hier.

Geftorben: 135) Des Vorbruckers Emil Berger hier Nr. 13 Tochter, Minna Helene, 1 M. 136) Des Bismarckfabrikarbeiters Hermann Robert Baumann hier Nr. 168 Tochter, Martha Elise, 1 J. 4 M.

Chemnitzer Marktpreise

vom 22. August 1891.

Weizen russ. Sorten	12 Mt. 50 Pf. bis 13 Mt. 10 Pf. pr. 50 Kilo.
weiß und bunt	12 „ 50 „ 12 „ 70 „
sächsl. gelb u. weiß	— „ — „ — „ — „
Roggen, preussischer	12 „ — „ 12 „ 90 „
sächsischer	12 „ — „ 12 „ 90 „
russischer	13 „ 25 „ 13 „ 50 „
Braugerste	9 „ 75 „ 10 „ 50 „
Futtergerste	9 „ — „ 9 „ 50 „
Safer, sächsischer	8 „ 50 „ 8 „ 60 „
Safer, preussischer	— „ — „ — „ — „
Kocherbsen	9 „ 75 „ 10 „ 50 „
Mahl- u. Futtererbsen	9 „ — „ 9 „ 50 „
Seu	2 „ 80 „ 3 „ 20 „
Stroh	3 „ — „ 3 „ 20 „
Kartoffeln	4 „ 50 „ — „ — „
Butter	2 „ — „ 2 „ 60 „ 1

H. Kemter, Monteur

Auerbach i. B., Garfüche, empfiehlt sich hierdurch zu Reparaturen an Stichtmaschinen und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Billigste Bedienung.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser a 1 M. von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thür. und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Welttruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist.

Vor Nachahmung wird gewarnt. Das kleine Buch über diese Heilmethode wird gratis abgegeben durch die Expedition dieses Blattes.

Ein sehr gut eingeführter Agent sucht für Berlin die Vertretung eines leistungsfähigen Fabrikanten in Beschäftigung. Gest. Anerbietungen unter K. O. 2259 an Rudolf Mosse Berlin C.

Die Gartenlaube

begann das neue Quartal mit dem Roman

Baronin Müller. Von Karl v. Heigel.

Man abonniert auf Die Gartenlaube 1891 in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnements-Preis vierteljährlich nur 1 M. 60 Pf. Münchener und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Postanstalten angenommen. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1891 u. a. den Roman

Eine unbedeutende Frau. Von W. Seimburg vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Mein Tapeten-Lager

bietet für diese Saison eine umfangreiche Auswahl in den neuesten und geschmackvollsten Mustern zu soliden Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung

Waser Jochimsen.

Cement, Marke: Dykerhoff & Söhne. Saxonia.

Beide Cemente sind anerkannt vorzüglich und sind hiermit unter Zusicherung billiger Berechnung ganz besonders zu empfehlen.

Auf obige und andere Marken nimmt Abschlüsse gegen billige Provision entgegen

Bernh. Christ. Härtel, Schneeburg.

Ein sehr gut eingeführter Agent sucht für Berlin die Vertretung eines leistungsfähigen Fabrikanten in Beschäftigung. Gest. Anerbietungen unter K. O. 2259 an Rudolf Mosse Berlin C.

Eine Halskette mit Kreuz ist am Sonntag von der Garfüche bis zur Gottschaldtsmühle verloren worden und bitte dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Hulda Lein, Rehme 175.

Directrice

gesucht zum baldigen Antritt, die in Handarbeiten erfahren ist, oder die Gardinen-Branche kennt. Offerten unter B. 10 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Veilchen-Seife Rosen-Seife

in vorzüglicher Qualität empfiehlt a Badet (3 Stück) 40 Pf.

H. Lohmann.

Pa. Bayerische Preißelbeeren

sind eingetroffen und verlaufe solche zu Engros-Preisen.

Max Steinbach.

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Ludw. Durst, Kompten, Bayern liefert franko, fein und frisch:

9 Pfund Süsrahmtafelbutter

M. 10.— bis M. 10.35.

9 Pfund Moik-Tafelbutter billigst.

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 72,25 Pf.

A u f r u f

zur Errichtung eines National-Denkmal für den Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstatt in Caub am Rhein.

So lange in Deutschland die Erinnerung an die Befreiungskriege fortlebt, so lange lebt in dem Herzen der Deutschen Feldmarschall Blücher als Inbegriff der hehrsten Vaterlandstugenden. Blücher's kernige Heldengestalt erscheint uns als die Verkörperung des Ideals eines Soldaten-Führers. In die Gefühle der Bewunderung für ihn mischen sich diejenigen der Verehrung und Liebe. Nur aus dem reinsten, edelsten Streben wuchs Blücher's Größe hervor: aus dem väterländischen Drange zur Abschüttelung des verhassten corthischen Joches. Dem Feinde eine Schreckgestalt, war der greise Feldmarschall den im Kampfe gegen den Usurpator verbündeten Völkern ein wahrer Volksheld. Stark, mannhaft und lähn im größten Unglücke, blieb er bescheiden im Glücke. Nur als seine Pflicht betrachtete er seine Thaten; seine Erfolge berauschten ihn nicht.

Diesem schlichten, deutschen Manne, diesem unvergleichlichen Soldaten, diesem in der Begeisterung für Deutschlands Befreiung gewaltigen, hinreißenden Patrioten wollen wir ein Denkmal setzen am grünen Deutschen Rhein, den er uns zurückerobert hat, und zwar an jener Stelle, wo er in der denkwürdigen Neujahrnacht von 1813 die Schlefische Armee über den Strom führte, um welchen unser Vaterland so viel gelitten, gerungen und geblutet hat.

Da, wo die Felsen den Rhein einwängen, daß er seinen Wogenprall verdoppelt, wo die seltsame Pfalz dem Bette des Flusses entsteigt und sich das romantische Rheinstädtchen Caub dem Ufer desselben anschmiegt, da, wo in jener Nacht der Marschall „Vorwärts“ hielt, die Cauber Schiffer versammelte, die Brücke schlugen ließ und den Uebergang seines Heeres bewerkstelligte — da wollen wir den Helden unseres Volkes der Welt im Erzbitde zeigen.

Des hochseligen Kaisers Wilhelm I. Majestät war die Errichtung dieses Denkmal für den heldenhaften Mitkämpfer in den Befreiungskriegen ein liebge-wordener Gedanke. Der hochsinnige verewigte Monarch empfahl die Wahl einer Stelle am Rhein — der großen Verkehrsstraße der Völker —, wo das Denkmal von der Eisenbahn wie von den Schiffen aus gesehen werden könnte.

Sei uns der Wunsch des hochseligen Heldenkaisers ein theueres Vermächtniß. Wir wollen es erfüllen. — Sein Andenken möge segnend über dem Werke, das wir anstreben, walten.

Sein erhabener Enkel, unser Allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II., hat dem Gedanken der Denkmalserrichtung freudig zuzustimmen und dem Projekte Allerhöchstein warmes Interesse zuzusichern geruht.

Feld Blücher gehört ganz dem Volke und der Armee. Steuere Jeder sein Scherlein und möge überall auf unserer Erde, wo Deutsche wohnen, dieser Aufruf Wiederhall finden, auf daß das Werk gefördert werde und in nicht mehr langer Zeit das Erzbitde des Marschalls „Vorwärts“ sich in dem grünen Ströme spiegele, dessen Befreiung sein kühnstes Streben galt — mit Gott für König und Vaterland!

Das General-Comité

für die Errichtung eines National-Denkmal des Fürsten Blücher von Wahlstatt
bei Caub am Rhein.

Beiträge für genanntes Denkmal werden vom Stadtrath Eibenstock zur Weiterbeförderung in Empfang genommen.

Feldschlößchen Eibenstock.

Donnerstag, den 27. August:

Humoristisches Gesangs- u. Instrumental-Concert

der hier beliebten und bekannten

Karlsbader Concert-Gesellschaft Kranl.

Auftreten der Duettisten Fr. Geschwister Kranl, der Coupletanfängerin Fr. Anna, der Altistin Frau Kranl, des Gesangs- und Charakterkomikers Hrn. Bruno Gey, sowie des Instrumentalisten Hrn. E. Ortelky.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 40 Pf.

Billets im Vorverkauf sind bei den Herren Hermann Pöhland und G. Emil Tittel zu haben.

Mit ff Pilsner und Bavaria, sowie mit kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten und ladet zu diesem genussreichen Abend er-gebenst ein

E. Eberwein.

Deutsches Reichspatent.

Patent-Malz-Brod u. Patent-Malzzwieback

sind von berühmten Männern der Wissenschaft und Autoritäten der Medicin und Hygiene allseitig empfohlen, und nicht allein für Magenleidende oder Kranke, sondern in Folge ihrer großen Nährkraft für jede Haushaltung sehr vortheilhaft. Das Patent-Malzbrod ist nicht mit Grahambrod zu verwechseln, welches die Vorzüge des Patent-Malzbrodes laut ausdrücklicher Betonung des in der Hygiene hervorragenden Arztes Hrn. Dr. med. Blau in Dresden bei weitem nicht erreicht.

Der Patent-Malz-Zwieback ist eines der besten Nahrungsmittel für Kinder und ein vorzügliches Fischgebäck. Ich unterhalte fortwährend frisches Lager und ist in Eibenstock nur zu haben bei

Ernst Fiedler, Bäckermeister.

Rechnungsformulare

empfehlen E. Hannebohn.

Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,10	2,49	7,00	
Burghardtshf.	5,25	9,59	3,39	8,09	
Zwönitz	6,03	10,41	4,18	8,50	
Lößnitz	6,16	10,55	4,30	9,08	
Aue (Ankunft)	6,35	11,16	4,49	9,30	
Aue (Abfahrt)	6,51	11,26	4,57	9,45	
Blauenthal	7,27	11,52	5,22	10,10	
Wolfgrün	7,35	11,59	5,28	10,18	
Eibenstock	7,51	12,13	5,41	10,27	
Schönheide	8,03	12,22	5,50	10,35	
Wilschhaus	8,18	12,33	6,00	10,45	
Hautentrang	8,28	12,41	6,08	10,53	
Jägergrün	8,35	12,52	6,18	10,59	
Schöned	8,17	9,19	1,31	6,55	
Zwota	8,30	9,32	1,44	7,09	
Marktneutirch	8,00	10,00	2,13	7,36	
Adorf	8,09	10,09	2,22	7,45	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,42	8,00	1,12	6,15	
Marktneutirchen	4,56	8,20	1,26	6,34	
Zwota	5,25	8,49	1,50	7,04	
Schöned	5,50	9,16	2,21	7,31	
Jägergrün	6,30	9,52	3,01	8,07	
Hautentrang	6,37	9,59	3,09	8,14	
Wilschhaus	6,45	10,07	3,17	8,22	
Schönheide	7,00	10,20	3,33	8,35	
Eibenstock	7,11	10,29	3,44	8,45	
Wolfgrün	7,22	10,39	3,56	8,55	
Blauenthal	7,28	10,45	4,02	9,01	
Aue (Ankunft)	7,56	11,09	4,30	9,25	
Aue (Abfahrt)	8,22	11,17	4,50	9,40	
Zwönitz	8,46	11,40	5,13	10,03	
Burghardtshf.	8,44	10,34	12,37	6,23	10,58
Chemnitz	7,29	11,20	1,23	7,18	11,42

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Dm-nibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,14
in Bodau	8,26	in Eibenstock	9,24
in Blauenthal	8,37	in Wolfgrün	9,35
in Wolfgrün	8,43	in Blauenthal	9,41
in Eibenstock	8,59	in Bodau	9,52
in Schönheide	9,07	in Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 40 M.	nach Chemnitz u. Adorf.
	10	„ „ Chemnitz.
Mittags	11	„ „ Adorf.
Nachm.	3	„ „ Chemnitz.
	5	„ „ Adorf.
Abends	8	„ „ Aue resp. Chemn.
	9	„ „ Jägergrün.

Nach fünftägigem schweren Leiden entschlief sanft Sonntag Vormittag 10^{1/2} Uhr unser heißgeliebter einziger Sohn

Walther

im 7. Lebensjahre. Diese traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Eibenstock, 24. August 1891. Die tiefbetrübten Eltern
Theodor Fiedler und Frau.

Bäckerei-Verpachtung.

Per 1. Oktbr. d. Js. soll die hiesige Bäckerei anderweit verpachtet werden.

Blauenthal.

Dr. Reichel.

Das Sattlerei- u. Möbelgeschäft von E. Warg, Eibenstock

empfehlen sich zur

Anfertigung completer Ausstattungen

sowie

Ausführung aller in diesem Fach vorkommenden Arbeiten und Decorationen.

Von der Reise zurück

Dr. Sonnenkalb, Chemnitz,

Spezialarzt für Chirurgie, Hals- & Ohrenkrankheiten.



Unübertroffen an Sitz, Bequemlichkeit und elegantester Körperform ist das

Görllts Gesundheits-Corset.

Nerztlich empfohlen.

Vor Nachahmung geschützt.

Beim Tanzen, wie bei jeder Arbeit unent-behrlich, da Lunge und Leber nicht eingeengt. Alleiniger Verkauf bei

G. A. Nötzli.

Von heute an

kostet ein 6 Pfund-Brod
I. Qualität 95 Pfennige.

Die Bäder-Innung
zu Eibenstock.

Schützenhaus.

Heute Dienstag: **Pöfelschweins-tuochen** mit **Röhren**, wozu freundlichst einladet

Theodor Enghardt.

Forellen,

lebend oder frisch geschlachtet, hat bis Ende dieses Monats abzugeben

Dr. Reichel,
Blauenthal.

Erdbeer-Pflanzen.

König Albert v. Sachsen, echt, pro 100 St. 4 M., 25 St. 1 M.

Zum nächsten Herbst- und Frühjahrs-fest: **Niesmütterchen-, Vergißmeinnicht- und Nelken-Pflanzen.** Blühende Asten und Nelken, welche sich sehr gut zum Verpflanzen in Gärten und auf dem Friedhof eignen.

Keine blühende- und Blatt-Pflanzen in Stecklingstöpfen, gut durchwurzelt, zur Weiterkultur für Zimmer und Garten hat in großen Massen vorrätzig und empfiehlt

Bernhard Fritzsche,
Kunst- und Handelsgärtnerei
Eibenstock.

Ein möbliertes Zimmer

ist sofort zu vermieten bei

Emil Beyer.